

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse und Erfolge der Schule

Die Ergebnisse (Lernergebnisse und pädagogischen Wirkungen) der Schule müssen im Mittelpunkt der Qualitätsbemühungen stehen. Pädagogische Wirkungen sind in ihrer Breite und in den Langzeiteffekten allerdings nicht immer genau fassbar und zudem eng gekoppelt an die Qualität der Unterrichtsprozesse sowie der Schulorganisation, der Rahmenbedingungen und Umfeldfaktoren. Dennoch: Was Schule und Unterricht pädagogisch bewirken, sollte regelmäßig evaluiert werden bzw. Bestandteil von Evaluation sein. „Lernergebnisse“ meint dabei nicht nur die vergleichsweise leicht messbaren Fachleistungsergebnisse, auch die weniger eindeutig feststellbaren Ergebnisse im Bereich Persönlichkeitsbildung und Schlüsselqualifikationen sind unverzichtbarer Bestandteil einer „ganzheitlichen“ Qualitätssicherung. Lernergebnisse sind dabei in besonderer Weise im Hinblick auf ihre Anwendbarkeit und Anschlussfähigkeit (bezogen auf andere und künftige Lernsituationen) zu bewerten. Zur Ergebnisqualität gehören auch Erfolge der Schule aus Sicht der Beteiligten, der „Abnehmer“ und des Umfelds.

32 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (unterstrichen: bes. wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente/ Methoden (Beispiele)
QM 1.1: Persönlichkeitsbildung: Die Schule trägt erkennbar zur Persönlichkeitsbildung ihrer Schülerinnen und Schüler bei.	Anhaltspunkte dafür können sein, was die Schule unternommen und bei den Schülerinnen und Schülern erreicht hat im Hinblick auf den in § 2 Niedersächsisches Schulgesetz formulierten Bildungsauftrag – insbesondere im Hinblick auf	<ul style="list-style-type: none"> • Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Mindmap - Kreisgespräch
1.1.1. <u>Selbstvertrauen/Selbstkompetenz</u>	<ul style="list-style-type: none"> • das Vertrauen in die eigene Lern- und Leistungsfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Verankerung entsprechender Projekte für alle Jahrgänge in der Jahresplanung der Schule 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse: Schuljahresbericht, Bilanzbericht, Schulzeitung
1.1.2. <u>Verantwortungsbereitschaft, soziales Engagement und Akzeptanz von Anderssein</u>	<ul style="list-style-type: none"> • die Stärkung von Kreativität und Problemlösekompetenzen • die Bereitschaft und Fähigkeit zur Mitwirkung an der demokratischen Gestaltung der Gesellschaft • einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt, der eigenen Gesundheit sowie der Gesundheit anderer – und zur Entwicklung von Gestaltungskompetenz für eine „nachhaltige Entwicklung“ im Sinne der Agenda 21 	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamtliche Tätigkeit außerhalb der Schule 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse: Schuljahresbericht, Bilanzbericht, Schulzeitung
1.1.3. <u>Offenheit für Herausforderungen der Zukunft</u>	<ul style="list-style-type: none"> • die Fähigkeit und Bereitschaft zur interkulturellen Kommunikation und Kooperation sowie zum Zusammenleben mit Menschen anderer Kulturkreise • die Entwicklung eines „europäischen Bewusstseins“ • eine Orientierung an anerkannten ethischen Grundsätzen wie Solidarität, Toleranz, Verständigung, Mitverantwortung etc. • eine Orientierung am Grundsatz der Gleichberechtigung der Geschlechter • die Fähigkeit und Bereitschaft, Konflikte friedlich zu lösen • die Vorbereitung auf ein selbstständiges Leben, auf ein Hochschulstudium, die Arbeitswelt und den Beruf • Bereitschaft, sich sozial zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler in der SV und in selbst organisierten Projekten (Schülerzeitung, Schülerfirma u. a.) 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Schülerportraits, Schülerzeitung
QM 1.2: Fachkompetenzen: Die Schule gewährleistet den Erwerb vorgegebener Fachkompetenzen.	Anhaltspunkte dafür können Lernergebnisse sein – bezogen auf Ansprüche der Rahmenrichtlinien, fachbezogenen Standards, Prüfungsanforderungen, fachbezogenen Leistungsüberprüfungen usw. – und besondere Maßnahmen der Schule im Hinblick auf	<ul style="list-style-type: none"> • Erfolgsquote bei Abschlussprüfungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Interview mit Lehrkräften, Eltern, Schülern
1.2.1. <u>Erreichen der Standards in Fächern oder Lernfeldern – insbesondere in Deutsch,</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzen zur mündlichen und schriftlichen Kommunikation • Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen • Fremdsprachenkompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erfolgsquote bei Vergleichsarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> - Bilanzbericht (Auswertung der Prüfungsergebnisse und der

<p><u>einer Fremdsprache, Mathematik und Naturwissenschaften</u></p> <p>1.2.2. Herausragende Schülerleistungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen • Musisch-kulturelle Kompetenzen • Sportliche Kompetenzen • Medienkompetenzen • Technisch-handwerkliche Kompetenzen • Berufs- und berufsfeldbezogene Handlungskompetenzen • Erfolge in Wettbewerben • besondere Schülerleistungen, über die in der Schule, in den Medien berichtet wird 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Wiederholerquote • Anzahl der Erfolge in Wettbewerben 	<p>Schulstatistik)</p>
<p>QM 1.3: Schlüsselqualifikationen: Die Schule gewährleistet die Entwicklung von Schlüsselqualifikationen.</p> <p>1.3.1. <u>Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (inkl. Lernstrategien)</u></p> <p>1.3.2. Anstrengungsbereitschaft</p> <p>1.3.3. <u>Fähigkeit zur Teamarbeit</u></p> <p>1.3.4. <u>Repertoire an Kommunikations- und Lerntechniken (inkl. Mediennutzung)</u></p>	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, was die Schule unternommen und erreicht hat, um bei Schülerinnen und Schülern</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeiten zu eigenständigem und selbst organisiertem Lernen zu entwickeln (Selbstständigkeit/Eigeninitiative/Selbstevaluationskompetenz) • die Nutzung von Lernstrategien zu fördern • die Fähigkeit zu Teamarbeit und interdisziplinärer Kooperation zu entwickeln (Kooperationsfähigkeit) • die Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft zu bewahren und zu stärken • Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit sowie Gewissenhaftigkeit im Arbeitsverhalten zu fördern • die Fähigkeit zu entwickeln, Arbeitsprozesse zu planen, zu strukturieren und zu evaluieren • Moderations- und Präsentationskompetenzen zu fördern • die Nutzung von neuen Medien im Lernprozess zu fördern • Handlungskompetenzen (Lernen durch Handeln) zu stärken 	<ul style="list-style-type: none"> • Selbsteinschätzung der Schüler • Einschätzung der Lehrer, Betriebe • Schulintern verankerte Angebote zum Methoden-Lernen bzw. „Lernen lernen“ • Einsatz von Tests zur „Teamfähigkeit“ • Nachweise, die Teamkompetenzen bescheinigen 	<p>- Fragebogen/Interview</p> <p>- Dokumentenanalyse: Lerntagebuch/Portfolio, Schulzeitung, Projektpräsentationen, Bilanzbericht</p> <p>- Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Bilanzbericht, GK-Protokolle</p>
<p>QM 1.4: Schulabschlüsse/ Bildungsweg: Die Schule trägt Sorge für optimale Schulabschlüsse und für den weiteren Bildungsweg ihrer Schülerinnen und Schüler.</p> <p>1.4.1. <u>Erfolgreiche Schullaufbahn</u></p> <p>1.4.2. <u>Erfüllung der Anforderungen abnehmender Schulen oder Ausbildungsbetriebe bzw. Hochschulen</u></p>	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, wie sich</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Anteile der erreichten Schulabschlüsse entwickeln und wie die Schule darauf reagiert • die Anteile der Schullaufbahnpfehlungen und der Übergänge entwickeln und wie die Schule darauf reagiert (in der Grundschule) • die Schulabsentismus-Quote sowie die Schulabbrecher- und Wiederholerquoten entwickeln und wie die Schule darauf reagiert • der Durchschnitt der Abschlusszeugnisse im Vergleich der letzten Jahre darstellt und wie die Schule darauf reagiert • die Ergebnisse bezüglich der weiteren Schullaufbahn der Schülerinnen und Schüler, der Ausbildungsplätze und -abschlüsse, der Zwischen- und Abschlussprüfungen sowie der Hochschulabschlüsse darstellen und wie die Schule darauf reagiert 	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil und Entwicklung der Schulabschlüsse und Schullaufbahnpfehlungen • Quote der Abbrecher und Wiederholer nach 2 Jahren • Anteil ohne Abschluss • Anteil der aufsteigenden und absteigenden Schulwechsel (Über - 	<p>- Interview/Fragebogen (Lehrkräfte, Eltern, Schüler)</p> <p>- Dokumentenanalyse: Bilanzbericht, Schulstatistik, „Schullaufbahnprotokoll“, Zeugniszeugnisse</p>

		<p>gänge, Überweisung)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchschnittsnoten in zentralen Fächern • Erfolge bei beruflichen Abschlüssen (Kammerprüfungen u. a.) 	- Befragung von Ausbildungsbetrieben
<p>QM 1.5: Schulzufriedenheit, Schulimage: Die Schule bemüht sich darum, Schulimage und Schulzufriedenheit zu verbessern.</p>	<p>Anhaltspunkte dafür können sein</p> <ul style="list-style-type: none"> • wie zufrieden Schülerinnen und Schüler mit der Arbeit der Schule sind (Unterstützung im Lernprozess, Angebote der Schule) • wie sehr sich die Schülerinnen und Schüler mit der Schule identifizieren und sich in der Schule wohl fühlen • wie sehr sie sich am Schulleben und der Gestaltung ihrer Lernumgebung beteiligen • wie zufrieden die Erziehungsberechtigten mit der Arbeit der Schule sind (Unterstützung der Schüler im Lernprozess, Angebote der Schule) • wie wohl sich die Schüler nach Meinung der Eltern in der Schule fühlen • wie sehr sich die Eltern (Betriebe) am Schulleben aktiv beteiligen • wie aktiv Förderverein und/oder Freundeskreis der Schule sind • wie zufrieden die Lehrerinnen und Lehrer sowie das nicht lehrende Personal mit dem Zustand und der Entwicklung der Schule sind • wie stark das Gefühl von „burn-out“ im Kollegium ist • wie zufrieden die „Abnehmer“ (weiterführende Schulen, Praktikums- und Ausbildungsbetriebe, Hochschulen) mit der Arbeit der Schule sind • wie es der Schule gelingt, Sponsoren zu gewinnen • wie die Schule in den Medien und in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird 	<ul style="list-style-type: none"> • Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler • Einschätzung des Kollegiums • Einschätzung der Eltern (Leiter der Ausbildungsbetriebe) • Anzahl der Beschwerden • Quote der Krankheitstage im Kollegium • Quote der Versetzungsanträge • Medienberichte • Unterstützung durch Sponsoren 	- Interview/Fragebogen
<p>1.5.1. <u>Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler</u></p> <p>1.5.2. <u>Zufriedenheit der Eltern (BBS: Ausbildungsbetriebe)</u></p> <p>1.5.3. <u>Zufriedenheit des Kollegiums (bzw. der Mitarbeiter)</u></p> <p>1.5.4. <u>Positive Wahrnehmung der Schule in der Öffentlichkeit</u></p>			- Dokumentenanalyse: Schulstatistik, Bilanzbericht, Pressemappe
<p>QM 1.6: Gesamteindruck: Die Schule macht einen guten Gesamteindruck und präsentiert sich selbstbewusst.</p>	<p>Anhaltspunkte dafür können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besucher haben einen positiven Gesamteindruck vom Gebäude, den Räumen, dem Schulgelände • Lern- und Arbeitsergebnisse werden auf ansprechende Weise im Schulgebäude präsentiert • Die Schule reagiert erkennbar auf Vandalismus und Zerstörungen • Schule und Schulgelände sind umweltfreundlich gestaltet und zeigen einen umweltbewussten Umgang mit Ressourcen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einschätzung von Besucherinnen und Besuchern • Sichtbare Beschädigungen und Zerstörungen in Schulräumen und im Schulgelände 	- Interviews
<p>1.6.1. <u>positiver Gesamteindruck</u></p>			- Dokumentenanalyse. Besucher-Protokoll, Foto-Dokumentation, Pressemappe, Schulprospekt, Homepage usw.

<p>1.6.2. Sichtbare Maßnahmen zur Gesundheitsförderung, zum Umweltschutz und zur persönlichen Sicherheit</p> <p>1.6.3. Aktive Öffentlichkeitsarbeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schule bewahrt im Schulalltag eine Atmosphäre der Sicherheit und Ordnung sowie des gegenseitigen Respekts • Die Schule präsentiert sich regelmäßig und selbstbewusst in der Öffentlichkeit (z.B. Tage der offenen Tür, viel besuchter Internetauftritt) • Schüler schreiben in den lokalen Medien 	<ul style="list-style-type: none"> • Reparaturaufträge (Schulträger) • Jährliche Pressemappe 	<p>- Beobachtungen (Schulbesuch)</p>
---	---	--	--------------------------------------

Qualitätsbereich 2: Lernkultur (Qualität der Lehr- und Lernprozesse)

Positive Lern- und Leistungsergebnisse lassen sich nur durch eine gute Qualität der Lehr- und Lernprozesse erreichen. Die planvolle Gestaltung und Verbesserung der Lehrprozesse sowie der Lern- und Arbeitsprozesse der Schülerinnen und Schüler kennzeichnen das „Kerngeschäft“ von Schule. Sie sind Aufgabe der Lehrerkollegien und Konferenzen, aber auch jeder einzelnen Lehrkraft. Das Ansehen einer Schule bei Schülerinnen und Schülern, Eltern und Ausbildungsbetrieben – wie auch in der Öffentlichkeit – wird vor allem auf die Qualität des Unterrichts bezogen. Am Gelingen guten Unterrichts sind sowohl die Lehrkräfte als auch die Schülerinnen und Schüler beteiligt. Die Wirkungen und Ergebnisse des Unterrichts werden bei Prüfungen und Beurteilungen beobachtet und bewertet, sie erschließen sich aber auch über das Lern- und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler. Zur Lernkultur gehören auch lernanregende, die Persönlichkeit stützende Erfahrungsmöglichkeiten in Ergänzung zum eigentlichen Unterricht sowie unterstützende Betreuungs- und Beratungsangebote der Schule.

32 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (unterstrichen: bes. wichtig)	Anhaltspunkte und Indikatoren (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente/Methoden (Beispiele)
<p>QM 2.1: Schuleigenes Curriculum: Die Schule verfügt über ein schuleigenes Curriculum mit abgestimmten Zielen und Inhalten.</p>	<p>Anhaltspunkte und Indikatoren dafür könnten sein,</p> <ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule die Struktur des <u>schuleigenen Curriculums zielgerichtet entwickelt</u> 	<ul style="list-style-type: none"> • Schuleigenes Curriculum mit Bezug zum Schulprogramm oder Schulkonzept 	<p>- Dokumentenanalyse: Arbeitspläne, Schulprogramm, Schulprospekt, Konferenzprotokolle</p>
<p>2.1.1. Zielgerichtete Abstimmung der schulischen Lehr- und Lernangebote</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Schuleigene Arbeitspläne werden regelmäßig überarbeitet und in Konferenzen abgestimmt. - Die schuleigenen Arbeitspläne nehmen Bezug zum Schulprogramm und seinen Entwicklungszielen. - Die fachliche Qualität der Unterrichtsangebote orientiert sich an den Rahmenrichtlinien (Standards) und an der aktuellen wissenschaftlichen und didaktischen Diskussion. - Phasen systematischen Lernens und Phasen situationsbezogenen Lernens (im praktischen Umgang mit komplexen lebensweltlichen Problemen) werden klar definiert und in ihrem quantitativen und qualitativen Verhältnis begründet. - Die Lehrkräfte stimmen sich regelmäßig über den Einsatz von Lehr- und Lernmaterialien ab. - Ziele und Inhalte (Lehr- und Lernziele und -inhalte) werden schulintern und für die interessierte Öffentlichkeit transparent gemacht. - Die besonderen Lerninteressen und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler werden berücksichtigt. - Unterrichtskonzepte, -methoden und Sozialformen werden kollegial 	<ul style="list-style-type: none"> • Spiralcurriculum • Anteil des Fächer übergreifenden Unterrichts • Anzahl der Projekte und Exkursionen • Anzahl und Dauer der Betriebspraktika • Angebote zum Lern- und Methodentraining 	<p>- Dokumentenanalyse: Praktikumsberichte, Rückmeldung der Ausbildungsbetriebe, Portfolio usw.</p> <p>- Interview/Fragebogen</p>

<p>2.1.2. Eine über mehrere Jahrgänge greifende Koordination der Unterrichtsinhalte</p> <p>2.1.3. <u>Systematische Verankerung fächerübergreifenden (-verbindenden) Unterrichts</u></p> <p>2.1.4. <u>Anwendungsbezug und Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände</u></p> <p>2.1.5. Einbindung von Lern- und Arbeitstechniken sowie von neuen Medien in den Lernprozess (in das schulische Curriculum)</p>	<p>und unter Beteiligung der Schüler/Schülerinnen und Eltern abgestimmt.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Abstimmung mit anderen Schulen, Betrieben und überbetrieblichen Ausbildungsstätten wird sichergestellt. <ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule die <u>inhaltlichen Zusammenhänge über mehrere Jahrgänge</u> hinweg sichert (z. B. Spiralcurriculum) - Schulstufenübergreifende Ansprüche der Rahmenrichtlinien werden berücksichtigt. - Zwischen den Jahrgängen und zwischen den Fachbereichen wird die Koordinierung gesichert. <ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule <u>fachübergreifende und Fächer verbindende Unterrichtsvorhaben und Projekte</u> (Lernen in komplexen Situationen und praktisches Lernen) entwickelt - Komplexe Fragestellungen werden in Fächer verbindenden Zusammenhängen bearbeitet. - In den schuleigenen Curricula und Jahresplänen werden fachübergreifende und Fächer verbindende Unterrichtsvorhaben und Projekte ausgewiesen. - Die Schule plant und organisiert Schulfahrten und Schullandheimaufenthalte als zusätzliche Lernerfahrungen. - Die Schule bindet Betriebspraktika gezielt in den schulischen Lehr- und Lernprozess ein. <ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule den <u>Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände</u> sichert: - In Fachkonferenzen werden Fragen der Anwendbarkeit und der Anschlussfähigkeit diskutiert und an Beispielen abgestimmt. - Die Anwendbarkeit der Lernergebnisse in Alltags- und Arbeitssituationen wird thematisiert oder den Schülern (und Eltern) erfahrbar gemacht. - Die Anschlussfähigkeit des Gelernten im Hinblick auf andere und künftige Lernsituationen wird thematisiert oder den Schülern (und Eltern) erfahrbar gemacht. - Die Schule nutzt Handlungsmöglichkeiten im Schulbereich und im außerschulischen Bereich (z. B. in Betrieben und Einrichtungen) zur Anwendung und Umsetzung des Gelernten oder zum Lernen durch Handeln. <ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule <u>Lern- und Arbeitstechniken</u> bei Schülerinnen und Schülern entwickelt (Lernen lernen) - Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Laufe ihrer Schulzeit ein auf Schulebene abgestimmtes Repertoire von Lernstrategien und Arbeitstechniken und weisen dies nach. - Die Schülerinnen und Schüler können benennen, welche Lernstrategien für sie optimal sind und welche Arbeitstechniken sie für die Bewältigung von Aufgaben beherrschen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Medienausstattung der Unterrichtsräume 	<p>- Beobachtungen (Schulbesuch)</p>
--	--	---	--------------------------------------

	<ul style="list-style-type: none"> - Lern- und Arbeitstechniken sind in die schuleigenen Pläne für die Fortbildung der Lehrkräfte aufgenommen. - Die I+K-Technologie wird gezielt als Lern- und Arbeitstechnik genutzt. - Die Schule nutzt e-Learning Angebote. 		
<p>QM 2.2: Lernangebote zur Stärkung der Persönlichkeit: Die Schule bietet Zusatzangebote zur Stärkung der Persönlichkeit an.</p>	<p>Anhaltspunkte und Indikatoren dafür könnten sein,</p> <ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule <u>besondere Interessen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler aufgreift</u> - Die Schule bzw. die Lehrkräfte suchen im Unterricht, auf Konferenzebene und im Gespräch mit der Schülersvertretung oder Eltern bzw. Ausbildern nach Informationen über besondere Interessen und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. - Die Schule verfügt über ein vielfältiges Angebot an Arbeitsgemeinschaften, eine Schülerfirma usw. - Die Schule beteiligt sich regelmäßig an Wettbewerben. - Die Schule ermöglicht Freizeitangebote, die von Schülern organisiert oder geleitet werden. - Die Betreuungszeiten in Verlässlichen Grundschulen und Gesamtschulen werden auf Schülerinteressen hin vielfältig ausgestaltet. 	<ul style="list-style-type: none"> • Art und Umfang der Zusatzangebote (Arbeitsgemeinschaften u. a.) • Sprachförderangebot für Kinder mit Sprachproblemen • Sprachstandsfeststellung • Programm zur Konfliktmediation • Beteiligung an sozialen Projekten im Schulumfeld • Anteil der Schüler u. Schülerinnen, die Ämter u. Aufgaben wahrnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Testergebnisse, Bilanzbericht, Schulprogramm, Schülerratsprotokolle
<p>2.2.1. Berücksichtigung der spezifischen Interessen und Begabungen aller Schülerinnen und Schüler</p>	<ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule <u>das soziale Lernen</u> fördert - Die Schule entwickelt Angebote zur Gleichberechtigung der Geschlechter sowie zum Zusammenleben und -lernen von behinderten und nicht behinderten Menschen. - Die Schule organisiert Angebote zum Zusammenleben verschiedener Kulturen. - Es gibt „Patenschaften“ zwischen jüngeren und älteren Schülern. - Die Schule organisiert Angebote zur Förderung demokratischer Partizipation mit Mitbestimmung der Schüler. - Die Schule entwickelt Angebote zur Konfliktmediation und Krisenbewältigung. - Die Konfliktbeteiligten bekommen die Chance zur Aufarbeitung, Versöhnung und ggf. Wiedergutmachung. - Für die Konfliktmediation und Krisenbewältigung gibt es feste Absprachen und Verfahren in der Schule. - Die Förderung sozialen Lernens ist Thema in den Fachkonferenzen, in Klassen- und Gesamtkonferenzen und den Mitwirkungsgremien. - In den schuleigenen Curricula wird soziales Lernen ausgewiesen. - Soziales Lernen ist geplant oder spontan Thema im Unterricht, auf Elternabenden, in Gesprächen mit den Eltern sowie Schülerinnen und Schülern sowie bei besonderen Veranstaltungen der Schule zu Fragen der Erziehung (Vorträge, SchILF). - Die Schule plant und organisiert Schulfahrten, Schullandheimaufenthalte und Praktika als zusätzliche soziale Lernerfahrungen. 		
<p>2.2.2. Förderung sozialen Lernens (inkl. Konfliktmediation)</p>			
<p>2.2.3. Sprachförderung von Schülerinnen und Schülern – insbesondere mit Migrationshintergrund</p>	<ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule <u>Schüler mit Migrationshintergrund fördert</u> - Es gibt besondere Maßnahmen zur Integration von Schülerinnen und 		

<p>2.2.4. Förderung von Verantwortungsbereitschaft und Gestaltungskompetenz</p>	<p>Schülern nichtdeutschsprachiger Herkunftskultur.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es gibt eine systematische Sprachförderung für diese Schüler. - Es gibt Angebote auch für die Eltern dieser Kinder. <ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule <u>Verantwortungsbereitschaft fördert und Kompetenzen zum Umgang mit zukunftsrelevanten Herausforderungen entwickelt</u> - Schülerinnen und Schüler übernehmen in der Schule vielfältige (selbstständig organisierte) Verantwortungsbereiche und Aufgaben. - Sie übernehmen Verantwortung für Mitschüler, Senioren, behinderte Menschen, Natur und Umwelt usw. - Die Schüler lernen den gezielten Einsatz neuer Medien (PC, Internet) für die Bewältigung von Aufgaben. - Die Schule thematisiert zentrale persönliche, gesellschaftliche (und globale) Herausforderungen der Zukunft („Schlüsselprobleme“). - Die Schule arbeitet dabei planvoll mit außerschulischen Fachleuten (BBS: mit Betrieben und Einrichtungen) zusammen. - Die Schule regelmäßig und systematisch (z.B. über Kooperationsvereinbarungen) die besonderen Lernerfahrungen an außerschulischen Lernorten: Museen, Regionale Umweltbildungszentren (RUZ), Betriebe, Bibliotheken usw. 		
<p>QM 2.3: Qualitätskonzept für die Unterrichtsgestaltung: Die Lehrkräfte der Schule arbeiten nach einem Qualitätskonzept für die Unterrichtsgestaltung (Lehrerhandeln im Unterricht).</p>	<p>Anhaltspunkte und Indikatoren dafür könnten sein,</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Treffen der Lehrkräfte zur Unterrichtsvor- und -nachbereitung 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview
<p><i>Unterrichtsvorbereitung</i></p> <p>2.3.1. Gemeinsame (kollegiale) Unterrichtsvorbereitung und -nachbereitung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • wie die Lehrkräfte die <u>Unterrichtsvor- und -nachbereitung als gemeinsame kollegiale Aufgabe</u> entwickeln - Lehrkräfte vereinbaren in Teams oder Konferenzen gemeinsame Vor- und Nachbereitungen. - Lehrkräfte tauschen sich regelmäßig fach-, klassen- oder jahrgangsbezogen über Aufgabenstellungen und Leistungsresultate aus. 	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftliche Unterrichtsplanung 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse: individuelle Unterrichtsplanung, Klassen- und Vergleichsarbeiten
<p><i>Fachliche Qualität</i></p> <p>2.3.2. Fachliche Qualität des Unterrichts</p>	<ul style="list-style-type: none"> • wie die Lehrkräfte die <u>fachliche Qualität des Unterrichts</u> sichern und weiterentwickeln - Der Unterricht ist inhaltlich am schuleigenen Curriculum und damit auch an den Rahmenrichtlinien (Standards) ausgerichtet. - Die Planung, Durchführung und Reflexion des Unterrichts verdeutlicht, dass die Lehrkräfte fachlich versiert sind. - Die Lehrkräfte zeigen für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar inhaltliche Zusammenhänge mit dem bereits Gelernten, Fächer verbindende Zusammenhänge sowie die mögliche Anwendbarkeit des Gelernten auf. - Im Unterricht werden erweiterbare Wissensbestände aufgebaut. 	<ul style="list-style-type: none"> • Häufigkeit und Gewicht fachlicher Fehler 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsbeobachtung (Beobachtungsbogen)

<p><i>Didaktisch-methodisches Handeln</i></p> <p>2.3.3. <u>Auf die individuelle Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler abgestimmte Lehr- und Lernangebote</u></p> <p>2.3.4. Einsatz angemessener Lehrstrategien zur aktiven Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Unterricht (Repertoire an Unterrichtsmethoden)</p> <p>2.3.5. Didaktisch sinnvolle Einbindung von Medien und Arbeitsmitteln</p> <p>2.3.6. <u>Stimulierung der Schülerinnen und Schüler zum selbständigen Lernen, zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte versuchen, Fachkompetenz aus der Schülerschaft, dem Kollegium und von außen in den Unterricht einzubeziehen (z. B. Mitarbeit von Experten, Elternschaft, Betrieben, Einrichtungen) • wie die Lehrkräfte den Unterricht <u>didaktisch und methodisch angemessen</u> gestalten - Der Unterricht ist didaktisch und methodisch auf die Lerninteressen und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt. - Die Lehrkräfte wenden im Unterricht verschiedene, situations- und Aufgaben angemessene Unterrichtsformen an. - Wiederholungs- und Übungsphasen sind sinnvoll in den Unterrichtsverlauf integriert. - Die Lehrkräfte registrieren Lernprobleme und Lernfortschritte einzelner Schülerinnen oder Schüler. - Die Lehrkräfte differenzieren bei den Lernaufgaben gezielt nach verschiedenen Schwierigkeitsgraden. - Die Schülerinnen und Schüler empfinden den Unterricht als abwechslungsreich und interessant. - Der Unterricht zeigt eine Balance zwischen Phasen selbstständigen Lernens und Phasen „lehrergebundenen“ Lernens. - Die Lehrkräfte fördern selbstständiges Lernen, Partner- und Teamarbeit. - Die Schüler beteiligen sich aktiv am Unterrichtsgeschehen. - Die Lehrkräfte verfügen über ein Repertoire an Unterrichtsmethoden. - Die Lehrkräfte setzen moderne, aktuelle Lehrmaterialien (Lehrbücher, AV-Medien, Experimentalgeräte u. a.) ein und nutzen die Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologie (z. B. Messwert erfassung, e-Learning) für das pädagogisch-didaktische Handeln. - Die Schülerinnen und Schüler nutzen im Lernprozess moderne Lehr- und Lernmaterialien. - Die Schule verfügt über eine aktuelle Mediothek bzw. über den Zugang zu einer öffentlichen Mediothek, die von den Schülerinnen und Schülern als Lernort genutzt werden kann. - Schülerinnen und Schülern stehen Informations- und Kommunikationstechniken (u. a. Internetzugang) zur Verfügung, die sie für Recherche, Verarbeitung, Kooperation und Darbietung nutzen. - Die Lehrkräfte geben im Unterricht Anregungen für selbstständiges Lernen und Weiterlernen. - Die Lehrkräfte geben im Unterricht Anregungen für Partner- und Gruppenarbeit. - Für die Gruppenarbeit bestehen klare Regeln. - Die Lehrkräfte regen die Schüler an, sich wechselseitig zu helfen. - Die Sinnhaftigkeit der Lerninhalte und des Lernprozesses – ggf. auch der Nutzen – wird verdeutlicht. - Die Ergebnisse selbstständigen Lernens werden von den Lehrkräften 	<ul style="list-style-type: none"> • Angemessenheit der Methoden und Lehrstrategien im Unterricht • Differenzierungsangebote • Anteil der Schüleraktivität in den Unterrichtsstunden • Unterrichtskonzepte zur PC-Nutzung in den Fächern (Anzahl der UStd mit PC und Internet) • Ausstattung der Schule mit PC/Vernetzung (Anzahl der Medieneinheiten pro Schüler, der Schüler/Internetzugang, Anzahl Schüler/PC) • Anteil von Phasen selbstständigen Lernens 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen, Interview - Unterrichtsbeobachtung (Beobachtungsbogen) - Interview/Fragebogen - Unterrichtsbeobachtung - Unterrichtsbeobachtung
---	---	---	---

<p>2.3.7. <u>Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, eigene Lösungen zu entwickeln, darzulegen und zu reflektieren</u></p> <p><i>Strukturierung des Unterrichts</i></p> <p>2.3.8. <u>Deutliche Strukturierung und transparente Zielausrichtung des Unterrichts</u></p> <p>2.3.9. <u>Effektive Nutzung der Lehr- und Lernzeit</u></p> <p>2.3.10. <u>Didaktisch funktionale und verständliche Arbeitsaufträge</u></p> <p><i>Pädagogisches Handeln im Unterricht</i></p> <p>2.3.11. <u>Motivationsfördernde positive Erwartungshaltung der Lehrkräfte gegenüber den Schülerinnen und Schülern</u></p> <p>2.3.12. <u>Entspannte und anregende Lernatmosphäre im Unterricht</u></p> <p>2.3.13. <u>Faire und gerechte Behandlung der Schülerinnen und Schüler</u></p>	<p>gewürdigt und für den weiteren Lernprozess genutzt.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Unterricht werden regelmäßig ergebnisoffene Fragestellungen und Lernaufgaben bearbeitet und unterschiedliche Lösungswege thematisiert. - Schüler können eigene Lösungsansätze vorstellen und begründen. - Fehler werden als Lernchance thematisiert und reflektiert. <ul style="list-style-type: none"> • wie die Lehrkräfte die Strukturierung des Unterrichts, insbesondere die <u>Sach- und Zielorientierung</u> sichern - Der Unterricht ist klar strukturiert und erkennbar auf Ziele ausgerichtet. - Im Unterricht gibt es Übungs- und Wiederholungsphasen sowie Konzentrationsphasen zur Vertiefung. <ul style="list-style-type: none"> - Die Unterrichtszeit wird zielgerecht geplant; die aktive Lernzeit im Unterricht ist relativ lang. - Unterrichtsstörungen werden schnell und undramatisch beendet. - Die Unterrichtsstunde beginnt ohne sachfremde Verzögerungen. - Die Lehrkraft bringt durch das eigene Handeln zum Ausdruck, dass die Unterrichtszeit wertvoll und wichtig ist. <ul style="list-style-type: none"> - Die Anweisungen an die Schülerinnen und Schüler sind stimmig, klar und eindeutig formuliert. <ul style="list-style-type: none"> • wie die Lehrkräfte durch Einsatzfreude und Überzeugungskraft eine <u>motivierende Lernatmosphäre</u> gestalten - Die Lehrkräfte sind gut vorbereitet und an den Unterrichtsgegenständen erkennbar interessiert. - Die Schülerinnen und Schüler werden immer wieder auch mit besonders herausfordernden, interessanten Aufgaben konfrontiert. <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte bemühen sich um eine entspannte und anregende Lernatmosphäre. - Die Lehrkräfte reagieren mit Humor und fördern Humor. - Die Lernraumgestaltung und Sitzordnung fördern konzentriertes und methodisch abwechslungsreiches Lernen. - Angebote zum Spannungsabbau und zur Konzentrationsförderung werden bei Bedarf in den Unterrichtsprozess integriert. <ul style="list-style-type: none"> - Einzelne Schülerinnen und Schüler werden weder bevorzugt noch benachteiligt. - Die Lehrkräfte gehen respektvoll und fair mit den Schülern um. - Für den Umgang mit Störungen bestehen vereinbarte Regeln und Sanktionen. - Die Lehrkräfte achten konsequent auf die Einhaltung der Regeln. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitanteil für Schüler zur Präsentation eigener Ergebnisse <ul style="list-style-type: none"> • Anteil der didaktisch „sachfremden“ Unterrichtszeit (Leerlauf) <ul style="list-style-type: none"> • Ausformulierter Erziehungskonsens • Lehr-Lern-Verträge“ und/oder Klassen-Regeln mit Sanktionen • Eltern-, Schülerbeschwerden 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsbeobachtung (Beobachtungsbogen) <ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse
--	--	---	---

<p>2.4.4. Würdigung von Schülerleistungen</p>	<p>weder die Eltern noch andere externe Personen regelmäßig als Nachhilfelehrkräfte in Anspruch genommen werden müssen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule unterstützt die Anfertigung von Hausaufgaben (z. B. durch Medien) und bezieht die Ergebnisse systematisch in den Unterricht ein. • wie die Schule und die Lehrkräfte <u>besondere Leistungen ermöglichen, hervorheben und würdigen</u> - Im Unterricht werden regelmäßig auch besonders herausfordernde Aufgaben und Fragestellungen formuliert und bearbeitet. - Einzelne Schülerinnen oder Schüler werden in persönlichen Interessenschwerpunkten und Stärken besonders gefordert und gewürdigt. - Die Schule nutzt Wettbewerbe zur Förderung besonderer Interessenschwerpunkte. - Die Würdigung und Hervorhebung der Leistung einzelner Schülerinnen und Schüler wird zur Motivierung und nicht zur Diskriminierung der anderen genutzt. - Die Schülerinnen und Schüler erfahren im Unterricht Lob und Bestätigung sowie konstruktive Kritik. - Schülerprodukte werden in der Schule präsentiert. 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation von Schülerleistungen im Schulgebäude • Anzahl der Belobigungen und /oder Urkunden für besondere Schülerleistungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Beobachtungen :Schulbesuch, Foto-Dokumentation - Dokumentenanalyse: Schulzeitung, Homepage
<p>QM 2.5: Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und berücksichtigt dabei auch geschlechtsspezifische Aspekte.</p>	<p>Anhaltspunkte und Indikatoren dafür könnten sein,</p> <ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule die <u>Lernumgebung gestaltet und die Lernvoraussetzungen fördert</u> - Die Raumgestaltung, das Mobiliar und das Raumklima fördern konzentriertes Arbeiten. - Es gibt Maßnahmen gegen Lärm bzw. „Räume der Stille“ o. ä. - Die Motorik, Körperhaltung, Konzentrations- und Entspannungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler wird gezielt gefördert. - Die Schule entwickelt Anregungen und Angebote für eine gesunde (vollwertige) Ernährung der Schülerinnen und Schüler. - Für Mädchen und Jungen werden ggf. besondere Förder- und Unterstützungsangebote entwickelt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenräume sind als Lernräume besonders eingerichtet 	<ul style="list-style-type: none"> - Beobachtungen: Schulbesuch, Foto-Dokumentation - Interview/Befragung
<p>2.5.1. Schaffung von fördernden Lern- und Arbeitsbedingungen</p> <p>2.5.2. Systematische Förderung von leistungsschwächeren und leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler</p>	<ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule <u>Förderkonzepte und Differenzierungsmaßnahmen</u> entwickelt und umsetzt - Die Lehrkräfte sind in der Lage, die besonderen Lernerschwernisse von Schülerinnen und Schülern genau zu benennen und daraus abgeleitete Förderkonzepte und Differenzierungsmaßnahmen zu entwickeln. - Die Schule entwickelt Konzepte für den Umgang mit schwer „beschulbaren“ Schülerinnen oder Schülern. - Die Lehrkräfte verfügen über ein Repertoire von Unterrichtsformen und -methoden, durch die der Erwerb und die Anwendung individueller Lernstrategien gefördert werden. - I+K-Technologien werden gezielt für die Förderung individueller Lern- 	<ul style="list-style-type: none"> • Schuleigenes Förderkonzept für leistungsschwächere und leistungsstärkere Schüler • Individuelle Diagnose und Förderpläne für jeden Schüler, jede Schülerin 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse. GK-Protokolle, Bilanzbericht, Förderpläne, Schulstatistik, Lerntagebuch, Portfolio - Befragung Eltern, Schüler

<p>2.5.3. Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen</p> <p>2.5.4. <u>Regelmäßige individuelle Lernstandsanalysen und Rückmeldung individueller Förderziele an die Schülerinnen und Schüler</u></p>	<p>strategien genutzt.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat besondere Programme zur Leseförderung, zum „Hör-Training“ usw. - Schülerinnen und Schüler können sich in Lernpartnerschaften mit Schwächeren oder Jüngeren bewähren. - Die Schule hat für die Erarbeitung von Förderkonzepten bestimmte Lehrkräfte benannt, die für kollegiale Beratung, Diagnostik, Vermittlung von Kooperationspartnern u. ä. zur Verfügung stehen. - Die Förderkonzepte berücksichtigen geschlechtsspezifische Besonderheiten im Lernverhalten. - Die Schule erkennt und fördert besondere Begabungen. - Die Schule stimmt sich im Hinblick auf Fördermaßnahmen bei besonderen Begabungen mit Fachleuten (z.B. Schulpsychologie, Sonderpädagogik, Hochbegabtenforschung) sowie mit den Eltern ab. <ul style="list-style-type: none"> • wie Schule und Lehrkräfte eine <u>kollegial abgestimmte Lerndiagnostik</u> entwickeln - Die Schule wendet anerkannte Verfahren der Schülerbeobachtung an. - Die Schule verfügt über Lehrkräfte, die Verfahren der Lerndiagnostik verantwortungsvoll anwenden können. - Die lerndiagnostischen Befunde werden kollegial ausgewertet und zur Überprüfung und Verbesserung des Unterrichts genutzt. - Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern zum eigenen Lernverhalten sowie zum Lernverhalten der Gruppe werden regelmäßig im Rahmen des Unterrichts erbeten und zur Verbesserung genutzt - Es bestehen individuelle Förderpläne, die regelmäßig fortgeschrieben werden. <ul style="list-style-type: none"> • wie Schule und Lehrkräfte <u>Unterstützungsangebote und Hausaufgabenhilfen</u> organisieren - Schule sowie Schülerinnen und Schüler anerkennen ihre gemeinsame Verantwortung für den Lernerfolg durch „Vereinbarungen“ über Hausaufgaben oder Lernunterstützung. - Lernunterstützende Angebote wie Hausaufgabenhilfe oder Förderunterricht finden in der Schule unter pädagogischer Leitung statt. - Fachlehrkräfte und Förderlehrkräfte beraten und informieren sich gegenseitig. 	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Überweisungen an Sonderschulen • Wiederholerquote • Mitwirkung im Hochbegabten -Verbund • Regelmäßige Lernstandsgespräche mit Schülern und Eltern 	
<p>QM 2.6: Außerunterrichtliche Schülerbetreuung: Die Schule arbeitet mit einem Konzept zur außerunterrichtlichen Schülerbetreuung.</p>	<p>Anhaltspunkte und Indikatoren dafür könnten sein,</p> <ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule <u>Angebote für persönliche Gespräche</u> macht und zur persönlichen Betreuung beiträgt - Neben festen Sprechtagen ist eine zeitnahe Beratung und Unterstützung möglich. - Bei der Beratung wird die gemeinsame Verantwortung durch die Teilnahme von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zum Ausdruck 	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungskonzept der Schule 	<ul style="list-style-type: none"> - Interview/Fragebogen (Schüler) - Dokumentenanalyse: GK-Protokolle, Schulprogramm
<p>2.6.1. Hilfen bei persönlichen und schulischen Problemen</p>			

<p>2.6.2. <u>Systematische Schullaufbahnberatung für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern</u></p> <p>2.6.3. <u>Berufliche Orientierung und Berufsberatung</u></p>	<p>gebracht.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schülerinnen und Schüler suchen bei belastenden Problemen das Gespräch mit ihren Lehrerinnen oder Lehrern. - Die Schule entwickelt Konzepte zur Prävention – auch in Kooperation mit dem Jugendamt u. a. <ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule eine kollegial abgestimmte <u>Beobachtung der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler</u> durchführt - Die am Bildungsgang einer Schülerin oder eines Schülers beteiligten Schulen informieren sich gegenseitig über die Persönlichkeitsentwicklung (Prognose und Rückmeldung). - Die Lehrkräfte erkennen, wenn Schülerinnen oder Schüler unter besonderen Belastungen leiden, und reagieren darauf in abgestimmter Weise. <ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule <u>Schullaufbahnberatung</u> anbietet oder vermittelt - Die weiterführenden Schulen sind den Lehrkräften bekannt; über Eingangsvoraussetzungen, Bildungsangebote und Abschlüsse wird sachbezogen informiert. - Schullaufbahnberatung findet in enger Abstimmung mit den aufnehmenden Schulen statt, so dass ein möglichst reibungsloser Übergang sichergestellt werden kann. - Die Schule bietet Informationsveranstaltungen aber auch Einzelberatungen an. <ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule <u>Berufsberatung</u> anbietet bzw. vermittelt - Die Berufsberatung ist Teil des berufsorientierenden Unterrichts - Berufsberatung und Lehrkräfte unterstützen sich gegenseitig bei der Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler. - Praktikumspräsentationen, Schnupperbörsen des Handwerks, der Dienstleistungsbetriebe, des Handels und der Industrie sowie Betriebserkundungen ergänzen die Beratungsangebote und stützen die eigene Entscheidung durch Selbsterfahrung. - Die Schule arbeitet zur Berufsorientierung mit einer BBS zusammen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Abstimmung Schule – Jugendamt u. a. • Regelmäßige Angebote zur Schullaufbahnberatung • Regelmäßige Angebote zur Berufsorientierung und Berufsberatung 	<ul style="list-style-type: none"> - Befragung (Schüler, Eltern) - Dokumentenanalyse: Bilanzbericht, Protokolle usw. - Befragung (Schüler, Eltern)
---	---	--	---

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Die organisierten Lehr- und Lernprozesse der Schule entfalten ihre Wirksamkeit ganz wesentlich auch in einem insgesamt förderlichen Schulklima, im Kontext eines vielfältigen Schul- und im Zusammenhang einer Öffnung der Schule zum gesellschaftlichen Umfeld. Die Schule (bzw. die Klasse) ist Lern- und Lebensraum, ein Ort, an dem auch Formen des sozialen Umgangs, der demokratischen Partizipation und des geregelten Zusammenlebens erfahrbar und „gelernt“ werden. Die Abstimmung mit dem Elternhaus (BBS: mit den Betrieben) ist dabei eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg erzieherischer Maßnahmen. Wie es der Schule gelingt, das kommunale und regionale Umfeld sowie weitere gesellschaftliche Kooperationspartner einzubeziehen, prägt das Schulklima und die Qualität der Lehr- und Lernprozesse.

Der Begriff „Schulkultur“ bezieht hier also die Gestaltung der Schule „als Lebensraum“ ebenso ein wie die Gestaltung der persönlichen Beziehungen sowie die Zusammenarbeit mit Eltern und außerschulischen Partnern.

32 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (unterstrichen: bes. wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente/Methoden (Beispiele)
<p>QM 3.1 Schulklima/Klassenklima: Das soziale Klima in der Schule und in den Klassen ist freundlich und wird gemeinsam von den Beteiligten gefördert.</p> <p>3.1.1. Einigung über soziales Verhalten in Schule und Klassenraum</p> <p>3.1.2. Respektvoller Umgang zwischen den Beteiligten</p>	<p>Anhaltspunkte könnten sein,</p> <ul style="list-style-type: none"> • wie soziale Umgangsformen vereinbart und gelebt werden • wie schul- und klassenbezogene Regeln und Vereinbarungen abgeprochen und transparent gemacht werden • wie Rituale zur Stützung der Klassengemeinschaft entwickelt werden • wie Regelverstöße benannt und sanktioniert werden <ul style="list-style-type: none"> • wie in der Schule miteinander und über einander gesprochen wird • wie die Beziehungen zwischen Lehrkräften, dem nicht lehrenden Personal sowie den Schülerinnen und Schülern wahrgenommen und verbessert werden • wie Schülerinnen und Schüler erfahren, dass sie geschätzt und in ihrer Mitverantwortung und Mitsprache gebraucht werden • wie Lehrkräfte erfahren, dass sie von den Schülerinnen und Schülern respektiert werden • wie das Arbeitsklima im Kollegium wahrgenommen und verbessert wird • wie die Offenheit gegenüber Besuchern, Gästen und Kooperationspartnern gestaltet wird 	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote zur Konfliktlösung • gemeinsam entwickelte Schulregeln, Klassenregeln • Ämter zur Stützung der Klassengemeinschaft • definierte Sanktionen • Anzahl der Beschwerden 	<ul style="list-style-type: none"> - Interview/Fragebogen (Schüler) - Beobachtungen: im Unterricht, auf Pausenhof u. a. - Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Bilanzbericht, Schüler- und Klassenakten, Zeugnis- und Zensurenlisten
<p>QM 3.2: Gestaltung der Schule als Lebensraum: Die ganze Schule und jede einzelne Klasse werden auch als Lebensraum der Beteiligten gestaltet.</p> <p>3.2.1. Sorge für ein anregendes Wohlbefinden der Beteiligten in der Schule</p>	<p>Anhaltspunkte könnten sein,</p> <ul style="list-style-type: none"> • wie in der Schule eine lernanregende „Wohlfühl-Atmosphäre“ geschaffen wird • wie die Atmosphäre in der Schule und der Gesamteindruck des Schulgebäudes und –geländes von den Beteiligten wahrgenommen und verbessert werden • wie die Räume und Arbeitsbereiche auch persönlich ausgestaltet 	<ul style="list-style-type: none"> • Identifikation der Schüler mir der Schule 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview (Schüler) - Fragebogen/Interview (Lehrkräfte)

<p>3.2.2. Vielfältiges Schulleben</p>	<p>werden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wie ein vielfältiges Schulleben entwickelt und durch aktive Beteiligung angenommen wird • wie Rituale zur Stärkung der Schulgemeinschaft entwickelt werden • wie in der Schule Schulfeste und –feiern gestaltet werden • wie besondere Verantwortungsbereiche für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler entwickelt und wahrgenommen werden • wie Schulräume, Schulhöfe und das Schulgelände gezielt umweltfreundlich und gesundheitsförderlich gestaltet werden • wie besondere Spiel-, Sport- und Kommunikations- sowie Bewegungsangebote entwickelt und genutzt werden • wie offen sich das Schulgebäude und Schulgelände nach außen und innen präsentiert • wie sich Schülerinnen und Schüler sowie Eltern, aber auch „Externe“ mit Angeboten aktiv an der Gestaltung des Schullebens beteiligen • wie Bewohner der Gemeinde oder des Stadtteils einbezogen werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der AG's und Schulveranstaltungen • Beteiligung „Externer“ am Schulleben (z. B. Künstler, Computerfachleute) 	<p>- Dokumentenanalyse: Schülerzeitung, Klassenbücher, Jahresplanung. Schulprospekt, Homepage, Kulturprogramm u. a.</p>
<p>QM 3.3: Beteiligung der Schüler und Eltern (Ausbildungsbetriebe): Die Schülerinnen und Schüler sowie Eltern (bzw. Betriebe) beteiligen sich aktiv am Schulleben und an der Umsetzung der Ziele und Strategien der Schule.</p>		<ul style="list-style-type: none"> • Anteil der aktiv am Schulleben beteiligten Schüler • Anteil der aktiv am Schulleben beteiligten Eltern 	<p>- Fragebogen/Interview (Schüler, Eltern, Schulleiternrat, Schülervertretung)</p>
<p>3.3.1. Aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Schulleben und an der Schulentwicklung</p> <p>3.3.2. Aktive Beteiligung der Eltern am Schulleben und an der Schulentwicklung (BBS: der Ausbildungsbetriebe)</p>	<p>Anhaltspunkte könnten sein</p> <ul style="list-style-type: none"> • wie die Schülerschaft bei der Gestaltung von Schule, Schulleben und Unterricht mitwirkt • wie die Elternschaft bei der Gestaltung von Schule, Schulleben und Unterricht einbezogen wird • wie besondere Beteiligungsformen entwickelt werden • wie besondere Kompetenzen aus Schüler- und Elternschaft gezielt angesprochen und einbezogen werden • wie Möglichkeiten zur Mitsprache und Verantwortungsübernahme entwickelt und angenommen werden • wie Formen des Schüler- und Elternfeedbacks zur Weiterentwicklung von Schule und Schulleben genutzt werden • wie aktiv Förderverein, Freundeskreis u. ä. die Schule unterstützen 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Mitwirkung der Schüler und Eltern an der Leitbild- und Schulprogramm-Entwicklung • Regelmäßige Informationsveranstaltungen für Eltern • Konzept zur Elternabend-Gestaltung • Anzahl der Sitzungen des Schulleiternrates und der Schülervertretung 	<p>- Dokumentenanalyse: Bilanzbericht, Protokolle</p>

<p>QM 3.4: Kooperation mit gesellschaftlichen Partnern: Die Schule öffnet sich und kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern und anderen Schulen.</p>	<p>Anhaltspunkte könnten sein</p> <ul style="list-style-type: none"> • wie Konzepte zur Öffnung der Schule erarbeitet und umgesetzt werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der ständigen Kooperationspartner 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen, Interview
<p>3.4.1. Verbindliche Kooperationen mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern im lokalen und regionalen Umfeld</p>	<ul style="list-style-type: none"> • wie Kooperationsvereinbarungen mit gesellschaftlichen Partnern aus Wirtschaft, Kultur, Ökologie und Sozialbereich getroffen und für die Entwicklung von Schule, Schulleben und Unterricht genutzt werden • wie eine Berufs- und Arbeitsweltorientierung realisiert wird • wie die Schule Lernpartnerschaften entwickelt (Lernpartnerschaft Schule – Betrieb, Schule- Verein, Schule – RUZ, Schule – KITA, usw.) • wie die Zusammenarbeit mit dem Schulträger gestaltet und verbessert wird • wie die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt insbesondere bei Hilfeplanungen nach § 36 KJHG gestaltet wird. • wie die Öffnung zum kommunalen und regionalen Umfeld und die Mitwirkung in den Gemeinden und in kommunalen Agenda 21-Projekten gestaltet und intensiviert werden • wie lokale Schulpartnerschaften, die Mitarbeit in Schulnetzen oder in einem regionalen Lernorte-Verbund entwickelt und für die schulische Arbeit genutzt werden • wie die Zusammenarbeit mit „abgebenden“ und „aufnehmenden“ Einrichtungen gestaltet wird (z.B. Absprachen mit Kindertagesstätten, zwischen Grundschulen und Schulen des Sekundarbereichs I, Kooperationen mit Hochschulen, Kammern, Betrieben) • wie die Einbeziehung aller Anspruchsgruppen bzw. „Teilhaber“ und „Kunden“ ermöglicht und gestaltet wird 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorliegen von Kooperationsvereinbarungen • Mitwirkung in einem Schulnetz • Regelmäßige bzw. vereinbarte Formen des Informations- und Erfahrungsaustausches • Anzahl der Kooperationsveranstaltungen und der beteiligten Lehrkräfte 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Bilanzbericht, Protokolle, Vereinbarungen, Tätigkeitsberichte
<p>3.4.2. Verbindliche nationale und internationale Kooperationen mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern</p>	<ul style="list-style-type: none"> • wie nationale, internationale oder europäische Schulpartnerschaften entwickelt und für die schulische Arbeit genutzt werden • wie sich die Schule an EU-Comenius- bzw. Leonardo-Projekten beteiligt • wie die Schule internationale Solidaritäts- und Hilfsaktionen aufgreift und unterstützt • wie die Schule sich an Austauschprogrammen beteiligt • wie die Schule Internet gestützte Kommunikation mit Partnern in aller Welt entwickelt 		

Qualitätsbereich 4: Schulmanagement

Professionelles Führungsverhalten in der Leitung einer Schule und qualifiziertes Schulmanagement sind Schlüsselemente der Entwicklung von Schulqualität. Eine professionelle Leitung schafft Klarheit und Einigkeit beim Entwickeln von Werten, Visionen und Konzeptionen für die Schule. Sie zeigt sich in den Fähigkeiten der Schulleiterinnen und Schulleiter und anderen Funktionsträger zu vorbildlichem Handeln, sie wird aber auch sichtbar an der Motivation und Zufriedenheit der Schulgemeinschaft, der Sicherstellung einer kontinuierlichen Verbesserung der Schulqualität und in der Wertschätzung der Schule durch ihr Schulumfeld. Professionelles Führungshandeln sorgt für eine kooperative Wahrnehmung der Gesamtverantwortung. Sie stärkt durch planvolle Aufgabendelegation die Selbstwirksamkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sorgt für ein effektives Verwaltungs- und Ressourcenmanagement und eine bedarfsgerechte Unterrichtsorganisation.

32 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (unterstrichen: bes. wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente/Methoden (Beispiele)
<p>QM 4.1: Stärkung der Schulgemeinschaft: Die Schulleiterinnen und Schulleiter stärken die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild.</p> <p>4.1.1. <u>Schulleiterinnen und Schulleiter zeigen Führungsverantwortung</u></p> <p>4.1.2. Sorge für Konsens in den Arbeitsbeziehungen und Grundsätzen der Erziehung</p>	<p>Anhaltspunkte könnten sein, wie Schulleiterinnen und Schulleiter</p> <ul style="list-style-type: none"> • in ihrem Verhalten Vorbild für die Werte, pädagogischen Grundsätze und die Wirkung der Schule sind • die Mitglieder der Schulgemeinschaft ermutigen, motivieren, sowie ihr Wissen und ihre Kompetenzen unterstützen und anerkennen • zur Lösung von Konflikten und zum Abbau von Spannungen beitragen • Beziehungen zu anderen Schulen und außerschulischen Einrichtungen und Partnern aufbauen, darin aktiv mitwirken und die eigene Schule repräsentieren • mit Beschwerden umgehen • für einen Erziehungskonsens sorgen • sich um ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis (Anteil der weiblichen und männlichen Lehrkräfte und Mitarbeiter) bemühen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zufriedenheit des Kollegiums, der Schüler, Eltern • Dokumentierter Erziehungskonsens • Vereinbarte Gespräche zur Personalentwicklung (PE) • Rechenschaftslegung vor schulischen Gremien 	<p>- Fragebogen/Interview</p> <p>- Dokumentenanalyse: Konferenzprotokolle, Leitbild, Schulprogramm u. a.</p>
<p>QM 4.2: Kooperative Wahrnehmung der Gesamtverantwortung: Die Schulleiterinnen und Schulleiter sorgen für eine kooperative Wahrnehmung der Gesamtverantwortung</p> <p>4.2.1. Delegation von Aufgaben und Festlegung der Verantwortlichkeit</p> <p>4.2.2. Wahrnehmung der Beteiligungsrechte der Personengruppen in der Schule stärken</p>	<p>Anhaltspunkte könnten sein, wie Schulleiterinnen und Schulleiter</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Konferenzen bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben unterstützen • die Schüler- und Elternvertretung ermutigen und unterstützen, Unterricht und Schule mitzugestalten und ihre Interessen wahrzunehmen • die Zusammenarbeit mit der Personalvertretung vertrauensvoll und konsensorientiert gestalten • die Kompetenzen der Bediensteten und der Konferenzen sowie die Beteiligungsrechte der Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft sowie des nicht lehrenden Personals respektieren • durch Delegation von Aufgaben andere Personen und Gruppen verantwortlich am Schulgeschehen und an der Schulentwicklung beteiligen • die Verantwortlichkeiten eindeutig festlegen, beachten und einfordern 	<ul style="list-style-type: none"> • Zufriedenheit des Kollegiums, der Schüler, Eltern • dokumentierte Aufgabenverteilung in der Schule (Geschäftsverteilung) • dokumentierte Leitbilder für Schulleiter und Lehrkräfte • gemeinsame Termine mit LER, SV, PR 	<p>- Fragebogen/Interview</p> <p>- Dokumentenanalyse: Geschäftsverteilungsplan, Leitbild, Konferenzprotokolle</p>

<p>QM 4.3: Steuerung der Qualitätsentwicklung: Die Schulleiterinnen und Schulleiter und andere Funktionsträger steuern, unterstützen und sichern den Prozess der Qualitätsentwicklung.</p>	<p>Anhaltspunkte könnten sein, wie Schulleiterinnen und Schulleiter und andere Funktionsträger</p>	<ul style="list-style-type: none"> • eingerichtete Steuergruppe • Verabschiedetes Schulprogramm mit Leitbild • Prioritätenliste der Verbesserungsmaßnahmen • Dokumentierte Rechenschaftslegung vor Gesamtkonferenz (Schulbeirat, usw.) • Schulöffentliche Diskussion von Evaluationsergebnissen • Einrichtung von Qualitätsbeauftragten, Qualitätszirkeln o. ä. • Durchführung von Bilanzkonferenzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Leitbild, Konferenzprotokolle, Evaluationsberichte
<p>4.3.1. <u>Aufbau eines Qualitätsmanagements in der Schule</u></p> <p>4.3.2. Ergebnisverantwortung und Rechenschaftslegung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • ihre Zielvorstellungen und ihre Erwartungshaltung an die Schulgemeinschaft klar und transparent weitergeben • die Ziele und Strategien der Schule an die Schulgemeinschaft und die außerschulischen Partner klar und transparent vermitteln • eine kontinuierliche und zügig Weiterentwicklung und Verbesserung der Qualität ihrer Schule sicherstellen • ihre eigene Wirksamkeit kontinuierlich überprüfen, verbessern und sich auf zukünftige Anforderungen einstellen • eine Reflexions- und Evaluationskultur innerhalb der Schulgemeinschaft ermutigen und unterstützen (z.B. durch jährliches Revisionsgespräch mit Fachkonferenz-, Jahrgangs-, Teamleitern, Schüler-, Eltern- und Lehrervertretern) • erreichen, dass die Qualitätssicherung und -entwicklung in die Arbeit der Fach- und Jahrgangskonferenzen einbezogen und wirksam gestaltet wird • die Entwicklung und Abstimmung (Koordination) von Unterrichtskonzepten, -methoden und Sozialformen sicher stellen • planvoll und abgestimmt Lehrkräfte im Unterricht besuchen und beraten • die Ergebnisverantwortung im Rahmen der Rechenschaftslegung einführen, analysieren und weiterentwickeln • das Lernen durch Abgleich mit anderen Schulen und Einrichtungen sowie in Netzwerken organisieren und für die Schulentwicklung umsetzen 		
<p>QM 4.4: Verwaltungs- und Ressourcenmanagement: Die Schulleiterinnen und Schulleiter und andere Funktionsträger planen, managen und verbessern die Ressourcen der Schule und sorgen für eine effektive, effiziente und transparente Verwaltung.</p>	<p>Anhaltspunkte könnten sein, wie Schulleiterinnen und Schulleiter und andere Funktionsträger</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze der Verwendung des Schulbudgets • zusätzlich erwirtschaftete Mittel • Kostenbilanz (Energie, Bauunterhaltung, Gebäudereinigung) • Anzahl der Widersprüche gegen Verwaltungsakte 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Konferenzprotokolle, Haushaltslisten, Schuletat, GK-Beschlüsse - Beobachtung (Schulbesuch)
<p>4.4.1. <u>Effektive, effiziente Verwaltung und Bewirtschaftung der Finanzmittel</u></p> <p>4.4.2. Erschließung zusätzlicher Ressourcen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • eine zugleich effektiv und transparent arbeitende Verwaltung entwickeln • Verwaltungsakte auf das Notwendigste beschränken • Vorkehrungen treffen, dass Verwaltungsakte einer gerichtlichen Überprüfung standhalten • für die Einhaltung der Rechtsvorschriften beim Verwaltungshandeln, bei der Aktenführung und Datenspeicherung sorgen • sich für die Beschaffung und Sicherung personeller, finanzieller, sächlicher und zeitlicher Ressourcen engagieren • die Grundsätze zur Verwendung der (des) Schulbudgets (der zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel des Landes und des Schulträgers) mit den Konferenzen erarbeiten und dabei die Zuständigkeiten über die Aufgabenverteilung klar regeln • ein ökonomisch und ökologisch effektives Betriebsmanagement (z.B. vereinfachtes „Öko-Audit“) etablieren und unterstützen • gezielte pädagogische Maßnahmen zur Minderung von Beschädigungen 		

	<ul style="list-style-type: none"> gen und Zerstörungen entwickeln • mit Hilfe von Eltern, Sponsoren usw. zusätzliche Ressourcen erschließen • Einsparpotenziale (z.B. in den Bereichen der Energieeinsparung und Abfallvermeidung) kreativ ausschöpfen • personelle Unterstützung im außerschulischen Bereichen finden und einsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Überschaubares Verwaltungssystem 	
<p>QM 4.5: Unterrichtsorganisation: Die Schulleiterinnen und Schulleiter und andere Funktionsträger planen die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten</p>	<p>Anhaltspunkte könnten sein, wie Schulleiterinnen und Schulleiter und andere Funktionsträger</p> <ul style="list-style-type: none"> • in einem breiten Konsens Grundsätze der Klassenzusammensetzung und der Unterrichtsverteilung sowie für die Vertretungsregelung entwickeln und umsetzen • eine Vertretungsregelung entwickeln, die Unterrichtsausfall weitgehend verhindert • den Unterricht entsprechend den rechtlichen Grundlagen sichern und gestalten • beim Personaleinsatz in den Klassen auch die Leistungsfähigkeit der einzelnen Lehrkräfte berücksichtigen • beim Personaleinsatz in den Klassen auch eine pädagogisch sinnvolle Zuordnung der Lehrkräfte nach Geschlecht berücksichtigen • die Schulgemeinschaft bei Planungen und Entscheidungen zur Unterrichtsorganisation beteiligen • durch verantwortliches Zeitmanagement die Koordinationsabläufe und die Organisation des Schulalltages optimal gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil der ausgefallenen Unterrichtsstunden • Vertretungsgrundsätze • Grundsätze der Klassenbildung • Grundsätze des Einsatzes von Klassen- und Fachlehrern 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Bilanzlisten, Bilanzbericht, Vertretungspläne, Konferenzprotokolle, Listen der Stundenverteilung usw.
<p>4.5.1. Gemeinsam vereinbarte Unterrichtsorganisation</p>			
<p>4.5.2. <u>Vermeidung von Unterrichtsausfall</u></p>			

Qualitätsbereich 5: Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung

Schule ist stärker als andere Institutionen eine auf Personen bezogene und von Personen getragene Organisation. Ihr Ziel – die Bildung und Erziehung der Schülerinnen und Schüler – wird vorrangig durch Personen vermittelt: durch die Lehrkräfte und (mit Einschränkungen) das nicht lehrende Schulpersonal. Die Qualität des Bildungs- und Erziehungsprozesses gewinnt Gestalt in der Motivation, Kompetenz und Professionalität vor allem der Lehrkräfte und im Zusammenwirken der Beschäftigten untereinander und mit den Schülerinnen und Schülern, Eltern, Betrieben usw.

Wie die Beschäftigten der Schule ihre eigene Professionalität entwickeln und welche Bedingungen die Schule für die Personalentwicklung bietet, ist deshalb für die Schule von zentraler Bedeutung für ihren Erfolg und ihre Wirksamkeit. Motivierte und qualifizierte Lehrkräfte sind ein entscheidender Schlüssel zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Schulen. Durch Personalentwicklung und Fortbildung sowie durch gesundheitsfördernde Arbeitsbedingungen soll nicht nur die Berufszufriedenheit der einzelnen Lehrkräfte, sondern auch die Qualität der Arbeitsbeziehungen gesichert bzw. verbessert werden. Teamarbeit ist dabei ein Schlüssel zum Erfolg. Professionalität der Zusammenarbeit und Professionalität durch Zusammenarbeit sind die zentralen Zielsetzungen.

32 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (unterstrichen: besonders wichtig)	Anhaltspunkte und Indikatoren (Beispiele)	Schlüsselindikatoren	Instrumente/ Methoden
<p>QM 5.1: Zielgerichtete Personalentwicklung: Die Personalentwicklung (PE) ist strategisch auf Ziele und Anforderungen der Schule und ihrer Entwicklung ausgerichtet.</p> <p>5.1.1. Übereinstimmung von Leitbild, Schulprogramm und Personalentwicklung</p>	<p>Anhaltspunkte könnten sein, wie in der Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Verknüpfung von Aufgaben-, Organisations- und Personalentwicklung gelingt und Synergieeffekte zwischen diesen Feldern der Schulentwicklung erzielt werden • besondere Interessen und Kompetenzen der Beschäftigten gezielt in die Aufgaben der Schulentwicklung eingebunden werden • bei der Entwicklung von Schule, Unterricht und Erziehung berücksichtigt wird, dass alle Veränderungen von den Beschäftigten mit getragen werden müssen • die Kommunikation zwischen den Beschäftigten und der Schulleitung durch Mitarbeitergespräche (z. B. Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche, MVG) gestaltet und entwickelt wird • wie die Fürsorge für das Personal wahrgenommen wird • die Verbesserung der Arbeits- und Kommunikationskultur die Qualität des Lehrerhandelns in Unterricht und Erziehung unterstützt und fördert • das Unterrichts- und Erziehungshandeln der Beschäftigten auf die Zielsetzungen der Schulprogrammentwicklung ausgerichtet sind • die Rechenschaft über die Personalentwicklung in der Schule im Jahrespersonalgespräch zwischen Schulleitung und Schulaufsicht genutzt wird 	<ul style="list-style-type: none"> • Personalentwicklungskonzept oder Leitlinien zur PE • Regelmäßige PE-/MVG-Gespräche • kooperative Personalplanung mit der Schulaufsicht 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Konferenzprotokolle, Schulprogramm, Konzepte
<p>QM 5.2: Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen: Das berufliche Selbstverständnis und die Kompetenzen der Beschäftigten werden wahrgenommen, reflektiert und weiter entwickelt</p>	<p>Anhaltspunkte könnten sein, wie in der Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Weiterentwicklung der Professionalität der Lehrkräfte im Kollegium thematisiert, reflektiert und dazu ein pädagogischer Grundkonsens gefunden wird • in Gesamt- und Fachkonferenzen ein eigenes Fortbildungs- und Beratungskonzept bedarfs- und beteiligungsorientiert gestaltet wird 	<ul style="list-style-type: none"> • schuleigenes Fortbildungskonzept • individuelle Fortbildungspläne 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Schulprogramm, GK-Protokolle, Bilanzbericht, Fachbereichsprotokolle usw.

<p>5.2.1. Abstimmung der Fortbildungsschwerpunkte der Schule</p> <p>5.2.2. Abstimmung der Fortbildungsschwerpunkte der einzelnen Lehrkräfte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • das Fortbildungs- und Beratungskonzept den einzelnen Lehrerinnen und Lehrern tatsächlich als Orientierung für die persönliche Kompetenzerweiterung dient • die Schulleitung sich weiter qualifiziert und fortbildet • die Funktionsträger beraten, gefördert und qualifiziert werden, ihre Steuerungs- und Führungsfunktionen wahrzunehmen • die Lehrkräfte beraten, gefördert und qualifiziert werden, Funktionen in der Schule zu übernehmen, in denen sie Steuerungs- und Führungstätigkeiten ausüben • die Selbstwirksamkeit der Lehrkräfte gestärkt wird hinsichtlich ihrer: Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz, Kommunikationskompetenz, Medienkompetenz, Beratungskompetenz • für relevante pädagogische Handlungsfelder Kompetenzen entwickelt werden, z. B. in den Bereichen Förderdiagnostik und e-Learning, Klassenführung • jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter über einen persönlichen Fortbildungsplan verfügt • Fortbildungserfahrungen und -ergebnisse weitergegeben werden und in Verbesserungsmaßnahmen einfließen 	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung von Fortbildungsschwerpunkten in den Fachkonferenzen u. a. • Anteil der Lehrkräfte, die im Schuljahr an Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen • Anzahl der schulinternen Fortbildungen • Ermittlung des schulinternen Fortbildungsbedarfs 	<p>- Bilanzierung des Fortbildungsbudgets</p>
<p>QM 5.3: Lehrerkooperation (Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium): Die Arbeits- und Kommunikationskultur (Lehrerkooperation) in der Schule wird gestaltet und weiter entwickelt.</p>	<p>Anhaltspunkte könnten sein, wie in der Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Informationsfluss im Kollegium und zwischen Schulleitung und Beschäftigten funktioniert • die Kommunikation und Zusammenarbeit im Kollegium angeregt und unterstützt wird • neue Beschäftigte in der Berufseinstiegsphase begleitet werden • die Effektivität und Wirksamkeit der Zusammenarbeit (Konferenzkultur, Arbeits- und Steuerungsgruppen) evaluiert und verbessert wird • die Entwicklung von Teamarbeit gefördert und unterstützt wird • in Teamsitzungen, Klassen- und Fachkonferenzen regelmäßig Standortbestimmungen vorgenommen werden (Diskussion von vorrangigen Problemen und unterschiedlichen Sichtweisen, Suche nach gemeinsamen Lösungen) • Hospitationen innerhalb der Schule genutzt werden, um voneinander und miteinander zu lernen • die kollegiale Beratung und Unterstützung einzelner Lehrkräfte durch Schulleitung und Funktionsträger gefördert und entwickelt wird • Vereinbarungen über Zuständigkeiten und Aufgaben eingehalten werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur Verbesserung des Informationsflusses (Journalfix, Infoblätter, Intranet usw.) • Unterstützungsangebote für „Neueinsteiger“ • Schuleigenes Teamkonzept • Anzahl der Lehrkräfte, die in eine Teamstruktur eingebunden sind • Ausgewiesene Stunden für Teambesprechungen • Anzahl der (wechselseitigen) Hospitationen im Unterricht • Anzahl der Lehrkräfte ohne Aufgaben im Rahmen der schulischen Selbstverwaltung 	<p>- Interview/Fragebogen</p> <p>- Dokumentenanalyse: Konferenzprotokolle, Konzepte u. a.</p>
<p>5.3.1. effektiver Informationsfluss im Kollegium</p> <p>5.3.2. Teamarbeit im Kollegium</p>			

<p>QM 5.4: Personaleinsatz der Beschäftigten: Der Personaleinsatz der Beschäftigten wird aufgaben- und beteiligungsorientiert geplant und umgesetzt.</p>	<p>Anhaltspunkte könnten sein, wie in der Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • der fachspezifische Lehrkräftebedarf ermittelt und Schulstellen auch mit Bezug auf das Schulprogramm besetzt werden • die interne Personalauswahl (z. B. bei schulinternen Funktionsübertragungen) gestaltet wird • Wünsche, Erwartungen und Kompetenzen der Beschäftigten hinsichtlich des Personaleinsatzes erfragt und aufgabenorientiert einbezogen werden • die Verwendung eines schuleigenen Personalkostenbudgets geregelt ist • leistungsorientierte Anreize eingesetzt werden • fachfremd eingesetzte Lehrkräfte begleitend qualifiziert und beraten werden (training on the job) 	<ul style="list-style-type: none"> • Zufriedenheit des Kollegiums • Unterstützungskonzept zur Professionalisierung von Neuanfängern u. anderen Kollegen (Mentorenkonzept) • Unterstützung für fachfremd eingesetzte Lehrkräfte (z. B. durch Fachkonferenz) • Entlastungskonzept (Anrechnungsstunden, Aufsicht, Tutorien- und Mentorentätigkeit, Betreuung von Sammlungen, besondere Projekte) 	<ul style="list-style-type: none"> - Interview/Fragebogen - Dokumentenanalyse: GK-Beschlüsse u. a.
<p>5.4.1. Personalauswahl und -einsatz mit den Schwerpunkten des Schulprogramms abstimmen</p> <p>5.4.2. Kompetenzen für den Unterrichtseinsatz entdecken und nutzen</p>			
<p>QM 5.5: Gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen: Für gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen der Beschäftigten wird gesorgt.</p>	<p>Anhaltspunkte könnten sein, wie in der Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Arbeitsräume und Arbeitsplätze gestaltet werden • die Arbeitsschutzbestimmungen beachtet werden und insbesondere eine Gefährdungsbeurteilung vorliegt • Suchtprobleme einzelner Beschäftigter aufgegriffen und Hilfen angeboten werden • Maßnahmen zur Suchtprävention geplant und umgesetzt werden • die Gesundheit und Arbeitszufriedenheit der Beschäftigten durch Bewältigungsstrategien im Hinblick auf berufliche Belastungen und durch Veränderungen in den internen Rahmenbedingungen gefördert wird • weitere beteiligungsorientierte Schritte zum Abbau von Belastungen und zur besseren Nutzung der Potenziale durch die Beschäftigten selbst ergriffen werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Zustand der Räume, des Geländes • Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen • Zufriedenheit des Kollegiums • Krankenstand im Kollegium • Konzept zur Suchtprävention • Konzept zur Entlastung von Kollegen (z. B. älteren) • Gemeinschaftsveranstaltungen im Kollegium 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen, Interviews - Schulinterne Statistik - Fotodokumentation
<p>5.5.1. Gesundheitsförderliche Gestaltung der Räume und Arbeitsbereiche</p> <p>5.5.2. <u>Abbau von Belastungen und Gesundheitsgefährdungen</u></p>			

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Grundlage der Qualitätsentwicklung der Schule ist die Verständigung über eine gemeinsame Vision (Leitbild) und über realistische Ziele und Strategien der Schulentwicklung. Sie werden im Schulprogramm beschrieben. Gemeinsame Grundsätze und Werte, klare Zielsetzungen und vereinbarte Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung kennzeichnen „gute Schulen“. Im Mittelpunkt sollte dabei die Unterrichts- und Erziehungsarbeit stehen, die in ihren Prozessen und Ergebnissen durch entsprechende Gremien der Schule regelmäßig überprüft und verbessert wird. Dabei kann der Einsatz von Evaluationsinstrumenten (Fragebogen, Beobachtungs- oder Gesprächsleitfaden usw.) hilfreich sein, sofern die Ergebnisse in einen (moderierten) pädagogischen Diskurs und einen planvollen Umsetzungsprozess überführt werden. Als Grundlage für die Erarbeitung und Fortschreibung des Schulprogramms sollte auch die Entwicklung der Schule als Ganzes regelmäßig evaluiert werden (z.B. durch eine Bestandsaufnahme). Ein Abgleich mit den Erfahrungen und Erfolgen anderer Schulen ist dabei besonders hilfreich. Schulen gewinnen so Steuerungswissen für die Verbesserung der schulischen Arbeit und der schulinternen Rahmenbedingungen.

Die Erfolge und Wirkungen der Schule hängen aber nicht unwesentlich auch vom jeweiligen Schulumfeld und von den landesweiten Rahmenbedingungen ab, die in diesem Zusammenhang ebenfalls in den Blick genommen werden. Informationen und aufbereitete Daten aus beiden Bereichen helfen bei der Interpretation bzw. Bewertung der Situation und der Entwicklungsmöglichkeiten der Einzelschule.

32 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (unterstrichen: besonders wichtig)	Anhaltspunkte und Indikatoren (Beispiele)	Schlüsselindikatoren	Instrumente/ Methoden
<p>QM 6.1: Schulprogramm mit Leitbild: Die Lehrerschaft der Schule formuliert in Abstimmung mit der Schüler- und Elternschaft und anderen Beteiligten pädagogische Grundsätze und Entwicklungsziele in einem Schulprogramm, Leitbild oder in pädagogischen Konzepten.</p> <p>6.1.1. Entwicklung der gemeinsamen Vision von einer guten Schule</p> <p>6.1.2. Arbeit am Schulprogramm mit ausgewiesenen Entwicklungsschwerpunkten</p>	<p>Anhaltspunkte könnten sein,</p> <ul style="list-style-type: none"> • wie eine gemeinsame Vision und ein gemeinsames Aufgabenverständnis im Kollegium und/oder kollegialen Teams erreicht werden • wie von den Beteiligten (in BBS: auch Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen) gemeinsame Wertmaßstäbe, Erwartungen, Einstellungen erarbeitet und in einem Leitbild oder Schulprogramm verbindlich vereinbart werden • wie das gemeinsame Leitbild auf die konkrete Situation der Schule und der Schülerschaft erkennbar Bezug nimmt • wie in der Schule ein gemeinsames Schulprogramm entwickelt und fortgeschrieben wird • wie dabei kurzfristige und langfristige Entwicklungsziele und -maßnahmen geklärt, „priorisiert“ und umgesetzt werden • wie die Schule über eine kollegiale Entwicklungsplanung die Schulprofilbildung fördert • wie in der Schule ein kollegial abgestimmter und transparenter Erziehungskonsens erreicht wird • wie ein innovatives Klima erzeugt und pädagogisches Engagement gefördert wird • wie eine schulinterne und öffentliche Präsentation der Entwicklungsziele stattfindet 	<ul style="list-style-type: none"> • Leitbild ist visualisiert und in der Schulgemeinschaft bekannt • Kontinuierlich tagende Steuergruppe • Verabschiedetes Schulprogramm • Abgestimmter Maßnahmenkatalog 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Schulprogramm., Leitbild, Konferenzprotokolle, Logo, Signet
<p>QM 6.2: Entwicklung und Evaluation der Unterrichts- und Erziehungsarbeit: Die Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schule wird auf der „Arbeits-ebene“ (Klassen, Kurse, Jahrgänge, Fachkonferenzen usw.) regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt.</p>	<p>Anhaltspunkte dafür können sein,</p> <ul style="list-style-type: none"> • wie Schüler- und Eltern-Feedback für die Verbesserung von Unterricht und Erziehung genutzt wird • wie kollegiale Unterrichtshospitationen und Gesprächskreise zur Auswertung und Planung von Unterricht und Erziehung eingesetzt werden • wie die gemeinsame Auswertung von Lern- und Leistungsergebnis- 	<ul style="list-style-type: none"> • Jahresplanung der Konferenzen und AG's • Schüler- und Eltern-Feedback zur Unterrichts- und Erziehungsarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Interview/Fragebogen - Dokumentenanalyse: Protokolle, Vereinbarungen, Evaluationsinstrumente und -

<p>6.2.1. <u>Selbstevaluation der Unterrichts- und Erziehungsarbeit in Klassen und Jahrgängen</u></p> <p>6.2.2. Planung, Umsetzung und Evaluation von Jahresprogrammen der Fachkonferenzen</p>	<p>sen organisiert wird</p> <ul style="list-style-type: none"> • wie in der Schule und in den Klassen Regeln (Vereinbarungen) zum Lern- und Arbeitsverhalten und zum sozialen Miteinander entwickelt und umgesetzt werden • wie Konferenzen für die Auswertung und Planung von Unterricht und Erziehung genutzt werden • wie Team- und Konferenzsitzungen regelmäßig evaluiert und in Organisation und Ablauf optimiert werden • wie „kritische Freunde“ in die Verbesserung von Unterricht und Erziehung einbezogen werden • wie Lehrkräfte der Schule sich an Unterrichtsforschungsvorhaben („Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht“) beteiligen oder gemeinsam mit der Lehrerbildung Konzepte zur Unterrichtsbeobachtung und -verbesserung organisieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Konzept zur Unterrichtshospitation 	<p>ergebnisse</p>
<p>QM 6.3: Evaluation der Schule und ihrer Entwicklung: Die Entwicklung der Schule als Ganzes wird planvoll betrieben und regelmäßig evaluiert.</p>	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, wie die Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihr Schulprogramm evaluiert und fortschreibt • ein „Corporate Identity“-Konzept (CI-Konzept) oder ein Leitbild entwickelt und begründet • regelmäßige „Bilanztage“ unter Einbeziehung „kritischer Freunde“ durchführt und auswertet • kollegiale Evaluation unter Einbeziehung von anderen Schulen oder im Rahmen eines schulischen Evaluationsverbundes organisiert • die Auswertung sog. „harter Daten“ (Lernergebnisse, Sitzenbleiber-, Abbrecherquote, Ressourceneinsatz usw.) zur Verbesserung der Arbeits- und Lernsituation nutzt • ein eigenes Personalentwicklungs- bzw. Fortbildungskonzept entwickelt • dafür Sorge trägt, dass die Teams und Konferenzen „Jahresprogramme“ vereinbaren, auswerten und fortschreiben • regelmäßig die 6 Qualitätsbereiche anhand vorgegebener Bewertungsverfahren evaluiert und Umsetzungskonzepte vereinbart und realisiert 	<ul style="list-style-type: none"> • Bestandsaufnahme innerhalb der letzten 3 Jahre • Evaluationsbericht (Auswertungsbericht) • Bewertungsverfahren nach AMC, EFQM, ISO 9001, PEB • Sofortprogramm 	<ul style="list-style-type: none"> - Interview/Fragebogen - Dokumentenanalyse: Protokolle, Wandzeitung, CI-Design
<p>6.3.1. Regelmäßige Bewertung innerschulischer Entwicklung im Rahmen des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses</p>			
<p>6.3.2. Evaluation durch kritische Freunde oder Schulinspektion</p>			
<p>QM 6.4: Vergleichende Bilanzierung der Ergebnisse und Erfolge: Die Schule gewinnt aus dem Vergleich ihrer Ergebnisse und Erfolge mit denen anderer Schulen sowie mit landesweiten Spitzen- oder Durchschnittswerten Impulse für die eigene Weiterentwicklung.</p>	<p>Anhaltspunkte können sein, wie die Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • regelmäßig einen Abgleich schulischer Daten (Lernergebnisse, Sitzenbleiber- oder Abbrecherquoten usw.) mit landesweiten Durchschnitts- oder Spitzenwerten organisiert • Konsequenzen aus Prüfungsergebnissen oder Schullaufbahnerfolgen zieht • den Erfahrungsaustausch und Vergleich mit anderen Schulen sucht 	<ul style="list-style-type: none"> • Bilanz- bzw. Profilbericht • Bilanzkonferenz • Lern- bzw. Qualitätspartnerschaft mit anderen Schulen • Errungene Auszeichnungen der Schule und Qualitätspreise 	<ul style="list-style-type: none"> - Interview/Fragebogen - Dokumentenanalyse: Protokolle, Urkunden, Schulzeitung, Homepage

<p>6.4.1. Jährliche Bilanzierung der Leistungs- und Entwicklungsdaten im Vergleich zum Landesdurchschnitt</p> <p>6.4.2. Zusammenarbeit mit anderen Schulen zur Qualitätsverbesserung</p>	<p>und organisiert</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich erfolgreich um eine (geplante) Auszeichnung oder Zertifizierung „Beste Praxis niedersächsischer Schulen“ oder um andere Auszeichnungen bemüht 		
<p>QM 6.5: Dokumentation der Evaluationsergebnisse und Umsetzungsplanung: Die Schule dokumentiert Evaluationsergebnisse und entwickelt daraus Umsetzungsstrategien zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit.</p>	<p>Anhaltspunkte können sein, wie die Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Selbstevaluation der Schulprogrammarbeit und die Evaluation der sechs Qualitätsbereiche dokumentiert und dabei Stärken und Schwächen erkennbar werden lässt • die Evaluationsergebnisse in den beteiligten Gruppen und Gremien diskutiert und dabei vorrangige Maßnahmen identifiziert • aus den Evaluationsergebnissen verbindliche kurz- und mittelfristige Umsetzungsmaßnahmen ableitet und organisiert • zu den Evaluationsergebnissen mit der Schulbehörde oder mit anderen Partnern Kooperations- oder Zielvereinbarungen abschließt • mit der Schulbehörde dabei Unterstützungsmöglichkeiten klärt 	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentierter, gemeinsam vereinbarter Katalog von Maßnahmen mit Priorisierung • Schriftliche Vereinbarung Schule - Schulbehörde 	<ul style="list-style-type: none"> - Interview/Fragebogen - Dokumentenanalyse: Listen und Berichte, Schulzeitung
<p>6.5.1. <u>Umsetzungsplanung aufgrund verbindlicher und priorisierter Absprachen</u></p> <p>6.5.2. <u>Dialog mit der Schulbehörde zur konsequenten Umsetzung</u></p>			
<p>QM 6.6: Optimierung des Schulumfelds und der Rahmenbedingungen: Die Schule unternimmt Initiativen zur Verbesserung des Schulumfeldes und zur Optimierung der landesweiten Rahmenbedingungen.</p>	<p>Anhaltspunkte können sein, wie die Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich um die Entwicklung des kommunalen Umfelds (Kommune, Stadtteil) bemüht und sich an lokalen Entwicklungskonzepten und -maßnahmen beteiligt • sich um die Unterstützung der Eltern und ggf. die Verbesserung der familiären Lebensverhältnisse der Schülerinnen und Schüler bemüht • Anregungen zur Optimierung der Beratungs- und Fortbildungsangebote sowie der Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrerinnen und Lehrer, Schulleiterinnen und Schulleiter, Funktionsträgerinnen und Funktionsträger entwickelt • Erfahrungen mit Ressourcenbereitstellung (Finanz- und Personalressourcen) und mit weiteren Rahmenbedingungen (Erlasse, Rahmenrichtlinien usw.) auswertet und zurück meldet 	<ul style="list-style-type: none"> • Konkrete Vorschläge zur Verbesserung von Rahmenbedingungen • Zufriedenheit der Eltern, Schulträger, Partner • Partnerschaften in der Gemeinde 	<ul style="list-style-type: none"> - Interview/Fragebogen - Dokumentenanalyse: Protokolle, Schulchronik, Schulzeitung, Presseberichte, Zielvereinbarung
<p>6.6.1. Engagement der Schule im Schulumfeld (Einzugsgebiet)</p> <p>6.6.2. Vorstellungen zur Verbesserung von Rahmenbedingungen</p>			

